



Zahlreiche Menschen verehren ihn und berufen sich auf ihn, und die Kirche versucht, seine Popularität für ihre konservativen gesellschaftlichen Positionen zu nutzen. Alexandru Solomon reagiert auf eigene Weise: Er macht ein Casting und unternimmt dann mit den Menschen, die sich melden, eine Pilgerfahrt zu den Orten, die in Arsenales Leben eine Rolle gespielt haben. So kann er sowohl dessen Biografie erzählen (seine Kunst, seine Mystik, die Verfolgung durch die Kommunisten), wie auch davon, dass das Bild von ihm immer auch ein Bild des heutigen Rumäniens mit all seinen Konfliktpunkten und Streitpunkten ist. Eine Frau glaubt sogar, dass in ihrem Land die letzte Prüfung vor dem Weiterende stattfinden wird. Und hofft natürlich auf den Bestand des heiligen Arsenale.

► **Mittwoch, 13. November 2024, 21.00 Uhr**

Săptămâna mare (Holy Week) | Rumänien 2024 | R+B: Andrei Cohn, nach der Novelle »O făclie de Paște« (Die Osterkerze) von Ion Luca Caragiale | K: Andrei Buciă I: Doru Bem, Nicoleta Lefter, Ciprian Chirchies, Mario Gheorghe Dinu, Ana Contea, Iulian Postelnicu | 132 min | OmeU | Ion Luca Caragiale ist einer der Nationaldichter Rumäniens, und seine Novelle »Die Osterkerze« ist ein zentrales Kulturgut. In einer Schenke Irigewo in der Provinz bereitet sich der jüdische Wirt darauf vor, dass ein früherer Bediensteter, den er weg-

geschickt hat, seine Drohung wahrmacht, ihn in der Osternacht zu töten. Caragales Text übersetzt die Pogromerfahrungen vieler Juden in Osteuropa in ein psychologisches Spannungsbild. Andrei Cohn adaptiert die kurze Novelle im Wesentlichen realistisch, das heißt als historischen Kostümfilm aus dem 19. Jahrhundert. Er erweitert die Verdichtung des literarischen Texts aber zu einem sozialen Panorama der damaligen Zeit: Die Osternacht bei Caragiale wird bei ihm zu einer ganzen heiligen Woche, in der sich religiöse, soziale und wissenschaftliche Systeme überlagern.

► **Freitag, 15. November 2024, 21.00 Uhr**

La Snagov (At Snagov) | Rumänien 2024 | R: Cristian Comegă | B: Bogdan Ficeac | K: Gabriel Kosuth | M: Șteviu Trițăduș | D: Dan Asitlan, Nicodim Ungureanu, Radu Botar, Cătălin Căpău, Irina Rădulescu, Mara Nicolescu | 72 min | OmeU | Der Lacu Snagov, nördlich von Bukarest, ist eine Gegend für reiche Menschen – so etwa das Grünwald Bukarests. Hier stehen die Villen von Oligarchen, und in einer solchen treffen sich ein paar Bösse der rumänischen Gesellschaft. Man könnte an ein Malta-Treffen denken, nur haben die Herren ein bisschen weniger Charisma. Sie diskutieren über »ihren Mann« für die nächsten Wahlen, schieben einander Fernsehsender zu, und betreiben dabei heftig Spionage. Denn jeder braucht, jederzeit eine »Versicherung« gegen den anderen. Währenddessen reden die Frauen am Pool über die Kinder, die längst das Land verlassen haben. Cristian Comegă lässt das Land verlassen haben. Cristian Comegă räumt seine bitterböse Komödie mit Interview-Aufnahmen von ganz normalen Menschen auf der Straße, die aus ihrer Enttäuschung über die Politik kein Hehl machen.

► **Samstag, 16. November 2024, 21.00 Uhr**
Zu Gast: Cristian Comegă



AT SNAGOV

Giacomo Matteottis Vermächtnis



LA MARCIA SU ROMA

Nicht wegschauen

2024 ist der hundertste Todestag von Giacomo Matteotti (1886–1924). Seine Entführung und Ermordung am 10. Juni 1924 durch fünf faschistische Killer war ein epochaler Wendepunkt, der Benito Mussolini letztlich zur Festigung seiner diktatorischen Macht verhalf. Als Abgeordneter des italienischen Parlaments und Generalsekretär der Sozialistischen Partei Italiens war Matteotti ein Politiker und Jurist von beachtlicher intellektueller Tiefe und ein weiblickender Pazifist, der im europäischen Maßstab dachte und handelte. Wir vom Verein *Circolo Centro Forti* e.V. haben drei Filme ausgewählt, die den historischen Kontext und die sozio-ökonomischen Umstände jener Zeit thematisieren, in der Giacomo Matteotti gelebt und gewirkt hat, und die überdies interessante Aspekte der beiden Jahrzehnte des italienischen Faschismus beleuchten.

LA MARCIA SU ROMA (1962) von Dino Risi führt mit jenem leichtfüßig-ironischen Erzählstil, wie er für die *Commedia all'italiana* typisch war, den Standpunkt der »kleinen Leute« vor Augen: Die beiden Protagonisten Umberto Gavazza, ein einflussreicher Bauernhölzer, und Domenico Rocchetti, ein arbeitsloser Kriegsveteran, der sich als Kleingewerbe durchs Leben schlägt, geraten

unversehens in den Strudel der Ereignisse des Jahres 1922. Beide sind leichte Beute für den aufstrebenden *Partito Nazionale Fascista*, der in den ersten Nachkriegsjahren gerade im Elend und in der Verzweiflung der ärmeren Bevölkerungsschichten einen fruchtbaren Boden für seine Wahlversprechen fand. Historisch betrachtet, waren die Jahre, die dem Marsch auf Rom (1922) folgten, von ungeheuren Gewaltexzessen geprägt: Als die von Benito Mussolini geführte Partei dank manipulierter Wahlen im April 1924 an die Macht kam, wurden politische Verbrechen das bevorzugte Instrument, um den Widerstand seitens Oppositioneller zu brechen. So verfiel das Land einem totalitären Regime, durch das Italien 1939, im Anschluss an das Bündnis zwischen Hitler und Mussolini, in den Krieg hineingezogen wurde. IL DELITTO MATTEOTTI von Florestano Vancini ist der Film, der am besten die angespannte Atmosphäre jener Zeit widerspiegelt. Nach der Ermordung Giacomo Matteottis machte sich durchaus Entrüstung in der öffentlichen Meinung breit – und vielleicht wäre es damals noch möglich gewesen, die Geschichte des Landes in eine andere Richtung zu lenken, hätten sich alle demokratischen Parteien auf eine gemeinsame Strategie geeinigt, um sich der Diktatur zu widersetzen. Die Streitigkeiten untereinander überwogen jedoch,



LELITTO MATTEOTTI

und so kam es nur zu untauglichen Versuchen: Die als *Secessione del'Avverfiro* bezeichnete Initiative von 123 Abgeordneten der Opposition, die darin bestand, zum Zeichen des Protests die parlamentarische Arbeit niederzulegen, solange die Verantwortlichen für die Einführung Matteottis nicht vor Gericht gestellt würden, blieb lediglich eine symbolische Geste, die nicht zum angestrebten Ergebnis führte, sondern im Gegenteil eher noch den Interessen des »Duce« diente. Unser dritter Film **IL CONFORMISTA** erzählt die Geschichte eines »gewöhnlichen« Mannes mit einem ganz »gehörmlichen« Leben, der widerstandslos bereit ist, in fremdem Auftrag die abscheulichsten und niederträchtigsten Morde zu begehen. Der Protagonist Marcello Clerici, meisterhaft interpretiert von Jean-Louis Trintignant, ist der Prototyp eines Durchschnittsmenschen, fast ein Schatten seiner selbst, der sich voll und ganz der Normalität eines Regimes fügt, das von seinen Bürgern nichts anderes als einen Konformismus und Unterwerfung verlangt. Wir meinen, dass die in diesen drei Filmen angesprochenen Themen heute, ein Jahrhundert später, mehr denn je aktuell sind. Denn im Rückblick lassen sich leicht Parallelen zwischen der heutigen und der damaligen Zeit feststellen, was etwa die Einflussnahme durch manipulierte Informationen betrifft, mit der wir uns gegenwärtig tagtäglich in den sozialen Medien konfrontiert sehen. Nicht anders als frü-

her sind Propagandamittel eine mächtige und gefährliche Waffe, die der Ausübung und Festigung politischer und wirtschaftlicher Macht dient. Bestürzt beobachten wir eine Zunahme verbaler Gewalt und von Aggressivität gegenüber den Mitmenschen sowie ein erhöhtes Aufkommen von Antisemitismus, was uns sehr nachdenklich stimmt. Mit unserer kleinen Auswahl an Filmen möchten wir einen Einblick in eine bewegte und düstere Phase der italienischen Geschichte geben: Viele Italienerinnen und Italiener, ob aus Überzeugung oder aus Bequemlichkeit, unterstützten damals die aufstrebende faschistische Partei und wurden sich erst im Nachhinein der verhängnisvollen Folgen ihrer falschen oder nicht getroffenen Entscheidungen bewusst. Viele andere hatten jedoch den Mut, »Nein« zur Diktatur zu sagen und mussten dafür mit ihrem Leben bezahlen, sofern sie sich nicht ins Exil retten konnten. Unser besonderer Beitrag zur Erinnerungskultur versteht sich als eine Gelegenheit, um über die damaligen Ereignisse und parallel dazu über die heutigen Probleme nachzudenken. Gleichzeitig wollen wir der jüngeren Generation eine Botschaft zukommen lassen, verkörpert doch gerade Matteotti die Werte eines republikanisch gesinnten Italieners, das aus dem Widerstand gegen den Faschismus hervorgegangen ist. Diese Werte sind fest in uns verankert: Sie sind unser gemeinsames Erbe, das verteidigt und bewahrt werden muss! Das Gedanken zum

hundertsten Todestag von Matteotti bietet somit auch einen willkommenen Anlass, um in heutiger Zeit über die Geschichte der Demokratie in Italien und in Europa Bilanz zu ziehen.

Amira Sorrentino-Becker

Eine Veranstaltung in Kooperation mit Centro Fiori Cinema und der Filmsstadt München.

La marcia su Roma (Der Marsch auf Rom) | Italien

1962 | R: Dino Risì | B: Agenore Incrocci, Ruggero Maccari | K: Alfo Continì | M: Marcello Giombini | D: Vittorio Gassman, Ugo Tognazzi, Roger Hanin, Angela Lucio, Mario Brega | 94 min | OmEU | Nach dem Ersten Weltkrieg vertrateten sich in Italien Unzufriedenheit und Rattlosigkeit, es herrschten Armut und Arbeitslosigkeit. 1917 war die Diktatur der Bolschewiken entstanden; es gab Arbeiterdemonstrationen im Sinne des Sozialismus, aber auch eine nationalsozialistische Bewegung, die zu Ordnung und Disziplin aufrief und der verbreiteten Bekämpfung falscher Versprechungen machte. »Optim« dieser Situation sind Rocchetti und Gavazza, zwei hungrige, abweislose Ex-Kommitonen, die erst aus Kalkül, dann aus Überzeugung in die *spazzaccio fasciste* (faschistische Stößtruppen) eintreten und später bereit sind, an dem Marsch auf Rom teilzunehmen. Doch Realität und Erwartung stimmen absolut nicht überein. Zwei hervorragende Schauspieler, Vittorio Gassman und Ugo Tognazzi, stellen hier den grotesken Aspekt dieser turbulenten, zerstörerischen Zeit dar. Der Film ist Satire und Karikatur. Gleichzeitig aber erfasst er zwei entscheidende Elemente, die zur Durchsetzung des faschistischen Regimes beitrugen: die Unfähigkeit der damaligen Regierung und die Unentschlossenheit Königs Viktor Emanuel III.

► Freitag, 22. November 2024, 21.00 Uhr

Il delitto Matteotti (Die Ermordung Matteottis) | Italien

1973 | R: Florestano Vancini | B: Lucio Battistara, Florestano Vancini | K: Danilo Di Palma, M: Egisto Macchi | D: Mario Adorf, Riccardo Cuccolla, Franco Nero, Vittorio De Sica, Umberto Orsini, Gastone Moschini | 120 min | OmEU | Rom, 1924: Der sozialistische Abgeordnete Giacomo Matteotti fordert die Abgeordnetenkommission auf, die Wahlen vom 6. April für ungültig zu erklären, da die Stimmenmehrheit zugunsten der Faschisten auf Wahlfälschung beruhe und überdies nur durch Gewalt und Terror erlangt worden sei. Am 10. Juni wird Giacomo Matteotti von fünf Faschisten auf offener Straße ermordet und ermordet. Mit der Erklärung Mussolinis im Januar 1925, dass er die politische und moralische Verantwortung für dieses Verbrechen übernehme, war die faschistische Diktatur mit all ihren Aus-

wüchsen vollends etabliert. In rasendem Tempo erzählt der Film von den Reaktionen auf das Verbrechen und vom Ende des Rechtsstaates, der vor Mussolinis skrupellosen Machtstreben in die Knie sank, sodass Italien den Abbruch einer autoritären Gewaltherrschaft presagegeben war. Vancinis Rekonstruktion folgt genau den historischen Fakten und stützt sich auf eine außer-gewöhnliche Besetzung. Ausgezeichnet mit einem Goldenen Globe als bester Film.

► Samstag, 23. November 2024, 21.00 Uhr

Il conformista (Der große Irrtum) | Italien

1970 | R+B: Bernardo Bertolucci, nach dem Roman »Der Konformist« von Alberto Moravia | K: Vittorio Storaro | M: Georges Delerue | D: Jean-Louis Trintignant, Stefania Sandrelli, Dominique Sanda, Gastone Moschini, Pierre Clementi, Fosco Giachetti | 111 min | OmEU | Die Handlung, die zwischen den Jahren 1938 und 1943 stattfindet, wird aus der Sicht von Marcello Clerici rückblickend erzählt und in seinem Bewusstseinsstrom immer wieder aufgebrochen. Marcello arbeitet regimetreu und angepasst für den faschistischen Geheimdienst. Seine traumatische Kindheit und seine unterdrückte Homosexualität ließen ihn zum Faschisten und »Konformisten« werden. Er heiratet die naive Giulia und nutzt die Filterwochen in Paris auch dazu, einen dissidenten Professor auszuspionieren und schließlich zu töten. 1943 stürzt Mussolini mit dem faschistischen Regime, womit auch Marcellos Welt zusammenbricht. Doch der Zusammenbruch, der ihn geradezu verückt macht, ist gleichzeitig auch eine Befreiung von seinen Ängsten. Bertolucci gelingt es überzeugend, die Atmosphäre und die Kulisse der faschistischen Zeit mit ausgeprägtem Sinn für Ästhetik und einem lyrischen Ton wiederzugeben. Die meisterliche Kamera von Vittorio Storaro trägt maßgeblich zur Kraft der Geschichte bei. Das Politarier von Bertolucci erweist großer Erfolg: 1971 gewann er den David di Donatello.

► Sonntag, 24. November 2024, 18.00 Uhr

